

Hospitationsbericht der „Gruppe 2“ vom Theaterlabor Bielefeld

Die Gruppe 2 ist ein theaterpädagogisches Projekt des Theaterlabors Bielefeld. Es spricht vor allem jugendliche und mittzwanziger Personen an. Ich habe in der Zeit zwischen dem 13. Februar 2012 und 21. März in dieser Gruppe hospitiert. Die Gruppe wurde geleitet von ... und Alina Tinnefeld. Es waren 12 AkteurInnen zwischen 15 und 27 Jahren beteiligt. Ausgangsmaterial war das Traumspiel von August Strindberg

13. Februar

Vorbereitend zur Probe wurden Stationen aufgebaut, die sich grob aus Inhalten aus der Vorlage zusammensetzen. Nachdem die Gruppe angekommen ist, wird mit einem kleinen Aufwärmen begonnen. Dieser besteht aus Raumlauf in verschiedenen Geschwindigkeiten und unterschiedlichen Vorgaben. Danach geht das Aufwärmen mit Atemübungen weiter.

Nach dem Aufwärmen schauen sich die Akteure die unterschiedlichen Stationen an. Ziel ist es, mit den Vorgaben aus der Vorlage Improvisationen zu den Stationen zu entwickeln. Dazu wird Musik gespielt. Nach einer gewissen Zeit wird die Station ein zweites mal, dann ein drittes mal gewechselt. Zu Beginn ist die Improvisation noch verhaltener, von mal zu mal wird sie kraftvoller und energiereicher. Zum Schluss wird über die Improvisationen in der Gruppe reflektiert.

20. Februar

Ziel dieser Probe waren Bewegungsimprovisationen. Dazu soll sich die Gruppe zu bestimmten Wörtern aus dem Buch bewegen. Die Bewegungen sollen nach den ersten Abläufen in doppelter, dann dreifacher Geschwindigkeit wiederholt werden. Die Begriffe werden am Anfang immer wieder zugerufen, danach soll sich die Gruppe den Ablauf merken.

Nachdem dies gut funktioniert wird die Gruppe geteilt, damit man sich gegenseitig beobachten kann. Dabei wieder Geschwindigkeitsänderungen. Bestimmte interessante Bewegungen werden notiert und sich gegenseitig beigebracht und ein Rhythmus vorgeben. Danach werden diese synchronisierten Bewegungen zusammen einstudiert und, während sich alle ansehen können, zusammen vollführt.

Dann wird zusammen Text gelernt.

27. Februar

Aufwärmen mit Atemübungen. In der Gruppe wird synchron geatmet und mit Bewegungen (erst Armbewegungen, dann mit Sprüngen) kombiniert. Danach geht es an die Tonbildung. Der Mund wird langsam geöffnet und geschlossen, die Zunge wird langsam raus- und wieder reingesteckt. Mit

einem „Ahhh“ und klopfen auf der Brust wird der größte Resonanzraum im Körper gesucht. Nach einer Kieferlockerung wird diese Tonresonanzsuche bei anderen probiert, wobei diesmal auf den Rücken geklopft wird.

Zur Stückprobe wird über Begriffe wie „Zeit“, „Geburt des Universums“ und „Existenz“ improvisiert. Stücktext dient der Improvisation, wird aber nicht als festes Gebilde gesehen. Es wird auf Übertreibung und Overacting gesetzt.

5. März

Generelles Aufwärmen für den Körper und zur Förderung der Konzentration.

Danach wird weiter improvisiert, diesmal auf Basis von persönlichen Träumen der AkteurInnen.

Einer Gruppe läuft dabei durch den Raum, während dieser Teile des Textes oder persönliche Träume vor sich hinmurmelt. Dies geschieht solange, bis ein anderer übernimmt. Dabei soll auf den Focus, auf Anschlüsse und auf die Sprechweise geachtet werden. Als Tipp wird mitgegeben, dass, wenn man stoppt, man innerlich weitergehen soll um der Stimme Nachdruck zu verleihen. Später werden 3 Emotionen für die Sätze mitgegeben, weiterhin auch noch Tipps wie „Eine Person am anderen Ende des Raumes ansprechen“.

Die Improvisation von vorheriger Woche wird zusammen in kleineren Szenen ausgearbeitet.

12. März

Das Wochenende vor dem 12. März war ein Probenwochenende, in dem der Großteil des Stücks ohne mein Beisein erarbeitet wurde. Grundlage für dieses grobe Stückkonstrukt waren die Improvisationen von vorher.

Das Konstrukt war soweit fertig, dass an dieser Stelle bereits Übergänge geprobt werden konnten. Dabei wird bei jedem Übergang kurz gestoppt und darüber gesprochen. Neue Ideen wurden aber weiterhin aufgenommen. Dabei gibt es noch ein sehr starkes Augenmerk auf Bilder, Bewegungen und Assoziationen, weniger auf Text.

17. März

Zum Aufwärmen wird Stopptanz gespielt. Nach einer normalen Runde wird dasselbe mit Vorgaben gespielt, zu denen man einfriert. Dies wird dann in einer Gesamtgruppe wiederholt.

Danach wird ein Fischschwarm geprobt. Die Gruppe bewegt sich gleich zu einer führenden Person. Die Gruppe wird daraufhin aufgeteilt und ein Fischschwarm zu bestimmten Begriffen entwickelt, die sich die Gruppe gegenseitig zeigt und gemeinsam einstudiert. Dieser Fischschwarm wird dann Teil der Inszenierung.

Danach werden wieder Durchläufe mit den vorhandenen Bildern geprobt. Die Bilder haben an

dieser Stelle bereits wenig mit der Vorlage zu tun. Die Bilder wirken eher Rauschhaft und frei Assoziativ zusammengesetzt.

19. März

Generalprobe

20. und 21. März

Aufführung

Hans Peters